

aus unbelebter Materie schließlich Leben und Bewusstsein entwickelt hat. (Was, wie sie nebenbei erwähnen, immerhin zusammen mit der Erfindung der Schrift dazu geführt hat, dass dieses Buch geschrieben werden konnte.) Dabei gehen sie auch auf die Diskussion ein, ob diese Entwicklung das Ergebnis



H. Lesch, H. Zaun:
Die kürzeste
Geschichte allen
Lebens
Piper, München
2008, 223 S., geb.,
16,90 €
ISBN 9783492050937

zahlreicher Zufälle ist oder ob ihr ein wie auch immer gearteter Plan zugrunde liegen mag.

Natürlich ist es ein recht ehrgeiziges Projekt, in einem kleinen Bändchen die gesamte Entwicklungsgeschichte nachzuzeichnen, und allein mit den Theorien zum Stammbaum des Menschen ließen sich schon meterweise Bücherregale füllen. Wer sich deshalb mit den einzelnen Themen weiter beschäftigen möchte, findet im Literaturverzeichnis nützliche Hinweise. Und wem die ganzen Buchstaben an einem heißen Sommertag doch zu anstrengend sind, der kann sich zur Abwechslung auch mit dem liebevoll gestalteten Daumenkino auf den Seitenecken befassen.

Anja Hauck

■ Viele-Welten-Krimi

Julie Zeh, erfolgreiche Jungschriftstellerin und von Hause aus Juristin, beweist mit diesem Roman, dass ihr Scheuklappen eher fremd sind. Weder pflegt sie schriftstellerische Dünkel gegenüber dem Krimi-Genre, noch hat sie Berührungsgängste mit der Quantenmechanik. Im Prolog liefert sie Fingerzeige darauf, wie die Physik in eine Krimihandlung kommt: „Ein Kommissar, der tödliches Kopfweh hat, eine physikalische Theorie liebt

und nicht an den Zufall glaubt, löst seinen letzten Fall. Ein Kind wird entführt und weiß nichts davon. Ein Arzt tut, was er nicht soll. Ein Mann stirbt, zwei Physiker streiten, ein Polizeiobermeister ist verliebt.“

Aus dem Streit zwischen den beiden befreundeten Physikern Sebastian und Oskar über die Viele-Welten-Theorie und Kopenhagener Deutung der Quantenmechanik entwickelt sich in „Schilf“ eine vertrackte Geschichte um eine Entführung und einen Mord. Das alles ist sicher keine gängige Krimikost. Julie Zehs Buch erzeugt weniger klassische Gänsehaut als eine intellektuelle Spannung, wenn sie die losen Erzählstränge im Laufe der Handlung zu einem schlüssigen Tathergang zusammenschnürt. Doch dazu möchte ich hier natürlich nichts verraten.

Als Stimme und „alter ego“ der Autorin fungiert Kommissar Schilf, mit dessen Auftreten sich die Ermittlungen zu einer Art kriminalistischen Schachspiel entwickeln, in der die Viele-Welten-Interpretation



J. Zeh: Schilf
Schöffling & Co.,
Frankfurt 2007,
383 S., geb., 19,90 €
ISBN 9783895614316

der Quantenmechanik eine besondere Rolle spielt. Glücklicherweise bevölkert die Autorin ihren Roman deswegen nicht mit Doppelgängern aus parallelen Welten, sondern macht sich die Physik metaphorisch zunutze. Zum Krimistoff auch noch eine Science Fiction-Geschichte hinzuzufügen, liegt nicht in der Absicht der Autorin. Ebensowenig wendet sie die Quantenmechanik leichtfertig auf Vorgänge des täglichen Leben an, sondern bietet eine durchaus anregende „physikalische Perspektive“ auf das Leben und auf die Literatur.

Alexander Pawlak